



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Zwei Kleine Dichtungen.

---

der Eindruck einer soliden, satztechnisch sauberen Arbeit mit der Neigung zu Regerscher Kurzatmigkeit in den melodischen Baustoffen und gehäuften bizarr schmeckenden Stakkati's feststellen. Der dritte, langsame Satz experimentiert mit farbig-schweren Harmonien, während der menuettartige zweite am frischesten in der Erfindung auffällt. — *E. SUTER.*

## ES WERDE LICHT.

Still wie ein Landsee liegt meine Seele, mit gewolltem Gleichmut schau ich in die Wochen, immer bereit, an den Zügel zu reißen. Unten kocht und brodelt die Lava, doch oben ist alles ruhig.

Gott, du gabst meinen Augen einen weiteren tiefen Blick, liebest die Worte mich stammeln, stelltest mich hin in die Welt: „Steh“, und ich stand. Eine kleine Flamme stand ich auf, ein karges Licht, leuchtete schlecht, doch du großer Gott hast mich hingestellt zu ringen mit einer Welt. Hälst meine Seele in den Feuern, läuterst den Stahl, tauchst ihn in kalte Wasser, daß er hart werde und zäh. Kämpfer soll ich sein, Arbeiter soll ich sein, Werkzeug in deiner Hand. Voranschreiten den Suchern die Gehirne zerhämmern, schaffend, schöpfend wirken, aus dem Dunkel führend, auf daß noch einmal wie in den Urtagen dein erstes Wort über die Erde schalle: „Es werde Licht“.

*KARL KESSLER.*

## ZWEI KLEINE DICHTUNGEN.

### I.

Im Frühlingsabend habe ich mich an den Wegrand gesetzt.  
Ein Vogelstimmchen war hinterm Grün in der Furche.

Da kam das Wissenwollen in mir herauf: Was für ein Vogel ist das, der da singt? — Und als es stark wurde, nahm ich eine Faust Erde und warf sie in die Richtung.

Ein unbestimmtes Graues verhuschte.  
Das liebe Stimmchen kam nicht mehr.  
Ich habe mir alles kaputt gemacht.

## II.

Als sich die Weite des Himmels und alles Licht in mich legten, drängte es mich, einen Schrei zu tun.

Aber er ward Hauch; denn ich fürchtete mich vor den Menschen und vor mir.

In ihm entquoll meinem Mund eine Lerche. Dunkel und stumm war ihr Aufstieg.

Aber dann erlöste sie alle Dumpfheit aus ihrem Leib durch ein Lied.

MAXIMILIAN MARIA STRÖTER.



# ZEICHEN

VON FRITZ HENNIG.

(Schluß.)

## II.

Wenn man sich die seit hundert Jahren geschaffenen Bilder ansieht, so kann man die Betriebsamkeit wie die Hoffnungslosigkeit dieser Richtung klar sehen, weiß man, was in ihr gesehen werden muß! Mit allen Mitteln einer dem Auge fremden Identitätskontrolle, die von der, die Exaktheit dieses diagonalen Auges begierig aufgreifenden exakten Wissenschaft entlehnt wurden, wurde der Ausbau dieser Richtung betrieben. Die Akademien gingen über die Perspektive hinaus bis in die Paralelprojektion und über die Anatomie hinaus bis ins Muskelpräparat. Was räumlich an Perspektive und Anatomie gesehen werden konnte, lag außerhalb dieser diagonal arbeitenden Identitätssucht. Ein rasend gewordener Motivsucher erstierte Fenster. Dezernenten für Marine-, Portraits-, Historien-, Landschaftsbilder wurden eingesetzt. Die Identität als Diagonale wurde DIE Richtigkeit. Die Diagonale siegte über den Raum. Der Kamera wurde das Leben geopfert. —

So sitzen die letzten Lebenden in einer „Richtigkeit“ gefangen, die Fundament eines ganzen kulturellen Aufbaues wurde. Die Belege, daß eben diese „Richtigkeit des Sehens“ das Sehen überhaupt ist, können von jedem Volksgenossen sofort erbracht werden, wenn sie eben auch, was dieser nicht weiß, aus eben dieser Diagonal-Registratur genommen sind. Vor allem ist da aber die photographische Kamera, die außerhalb des Menschen gerade den Beweis des richtigen Sehens, oder des Sehens überhaupt, liefert.